

HAUSSPEZIALITÄTEN

„WOLLEN KEINE REINEN ,LADLZIEHER' SEIN“



v.l.n.r. Mag.pharm. Hannes Hrovat, Mag.pharm. Ulrike Hrovat und Mag.pharm. Heimo Hrovat sen.

Österreichs Patienten sind noch in der glücklichen – und im Ländervergleich mittlerweile seltenen – Lage, ihre Medikamente in der Apotheke frisch angerichtet zu bekommen. Vor allem bei Verschreibungen von Haut-, Kinder- und Augenarzt sind magistrale Rezepturen gefragt. Der Griff zum Mörser hat viele Vorteile, weiß Mag.pharm. Heimo Hrovat von der Kurapotheke in Bad Ischl: Es können exaktere Dosierungs- und Verabreichungsmengen erzeugt werden, vor sich hindämmende Überreste standardisierter Industrie-Verpackungen sind damit kein Thema. Und falls die Pharmafirmen in Notzeiten mit der Produktion überlebensnotwendiger Präparate nachhinken, kann der Apotheker aushelfen – als Beispiel sei Tamiflu genannt.

Die Pharmaindustrie arbeite aber im Moment lieber daran, den Apotheken strenge Standardisierungsricht-

linien aufzuzwingen, so Hrovat. Immer mehr Pharmazeuten würden sich diesem Druck beugen und ihre Genehmigung für die Herstellung ihrer „Hauspezialitäten“ aufgeben. Aus diesem Grund will sich Hrovat gemeinsam mit 400 Kollegen und dem Apothekerverband an die österreichischen Behörden wenden, denn die Zeit drängt: „Früher waren es in Österreich 4.000 Pharmazeuten, heute sind es 2.000 und bald sicher nur noch 500 Apotheken, die selber erzeugen!“

Schützenhilfe kommt von der UNESCO: Die behördlich registrierten „apothekeneigenen Hauspezialitäten“ wurden nun auf die nationale Liste der immateriellen Kulturgüter aufgenommen. Dr. Friedemann Bachleitner-Hofmann, der in seiner Funktion als Präsident des Österreichischen Apothekerverbandes die Auszeichnung Mitte April entgegennahm, kommentiert: „Viele Apothe-



v.l.n.r.: Mag.pharm. Heimo Hrovat sen./Kurapotheke Bad Ischl, Apothekerverbands-Präsident Dr. Friedemann Bachleitner-Hofmann, Mag.pharm. Hannes Hrovat

ker verwenden Rezepturen, die über Generationen hinweg überliefert wurden. Mit der Eintragung in die UNESCO-Liste werden der Wert und die Einmaligkeit unserer Hauspezialitäten in ganz Österreich bestätigt.“ Übrigens: Dies wird auch international angestrebt. Anfragen aus Deutschland gibt es bereits.

Heimo Hrovat hofft, dass die Aufnahme in die UNESCO-Liste Österreichs Bürokratie dazu bringt, die Regelungen betreffend Eigenmixturen zu lockern. „Da wird doch eine ‚österreichische Lösung‘ möglich sein, das geht ja überall sonst auch“, so der Bad Ischler Apotheker. Immerhin zählen die Eigenrezepte zu den wichtigsten USPs einer Apotheke, deren Umwegrentabilität man nicht außer Acht lassen dürfe. Hrovats Kunden schätzen besonders Produkte für die Hauptindikationen, unter anderem Halstabletten, Hustensäfte, Schwedentropfen und Toniken für Nerven, Venen, Herz- und Kreislauf. Sohn Heimo Hrovat von der Firma H+H System kämpft übrigens auch gerade mit den Behörden: er versucht, ein Brailleschrift-Verfahren für Klebeetiketten durchzubringen. Und da wird um jeden Neigungswinkelgrad der zu bezeichnenden Medikamentenschachteln und -flaschen gekämpft – was stark an die berühmte Standardbanane der EU erinnert...

Autor: are
Fotos: © Kurapotheke Bad Ischl



DR. FRIEDEMANN
BACHLEITNER-HOFMANN
Präsident Österreichischer
Apothekerverband

„Die Herstellung von Arzneimitteln in unseren Apotheken hat eine lange Tradition und wird nach wie vor auch gelebt. Das Wissen, Arzneimittel herzustellen, wird nach wie vor im Rahmen des Pharmaziestudiums, vermittelt. Das ist auch wichtig und notwendig. In den österreichischen Apotheken werden Arzneimittel nicht nur nach Vorschrift des Arztes magistral hergestellt. Es gibt daneben eine große Anzahl von apothekeneigenen Spezialitäten, die eine zugelassene Arzneispezialität darstellen. Viele Apotheker verwenden Rezepturen, die über Generationen hinweg überliefert wurden und heute in modernen und dem Stand der Wissenschaft entsprechenden Verfahren hergestellt werden. Ein besonderer Dank gebührt Herrn Mag. Heimo Hrovat, der sich in hervorragender Weise dafür eingesetzt hat, dass „unsere Hauspezialitäten“ kürzlich in die UNESCO-Liste als immaterielles Kulturerbe eingetragen wurden. Der Österreichische Apothekerverband wird sich auch in Zukunft darum kümmern, dass der Wert und die Einmaligkeit unserer Hauspezialitäten nicht verloren gehen.“